

Zeitschrift: Scharotl / Radgenossenschaft der Landstrasse
Herausgeber: Radgenossenschaft der Landstrasse ; Verein Scharotl
Band: 24 (1999)
Heft: 1

Rubrik: Aktuell

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mit viel Geduld zur Gerechtigkeit

Am 4. Dezember 1998 lud das Bundesamt für Kultur zu einer Arbeitstagung. Als Grundlage diente die Studie "Aktion Kinder der Landstrasse". WoZ, 10.12.99

Nun kommt wieder etwas Bewegung ins Dossier "Kinder der Landstrasse": Am 4. Dezember lud das Bundesamt für Kultur (BAK) zu einer Arbeitstagung ein, um die im Sommer publizierte historische Studie auszuwerten und das weitere Vorgehen zu besprechen. Rund siebzig Personen reisten nach Bern, darunter die Autoren Roger Sablonier, Walter Leimgruber, Thomas Meier, die Delegierten der Betroffenenorganisationen "Naschet Jenische" und "Radgenossenschaft", Abgeordnete von Bund, Kantonen und Gemeinden.

Vertiefte Aufarbeitung gefordert

Was Betroffene schon lange fordern, wird jetzt auch von Seiten der Behörden schrittweise als nötig erachtet - eine vertiefte historische Aufarbeitung der Vorfälle. Hierfür wird die Studie den Kantonen zur Vernehmlassung unterbreitet, ebenso den involvierten Heimen, Kliniken und Anstalten. Sie alle hatten zwischen 1926 und 1973 mitgeholfen, rund 600 jenische Kinder ihren Familien zu entreissen und unter Zwangsvormundschaft zu stellen.

Mitverantwortung der Kantone

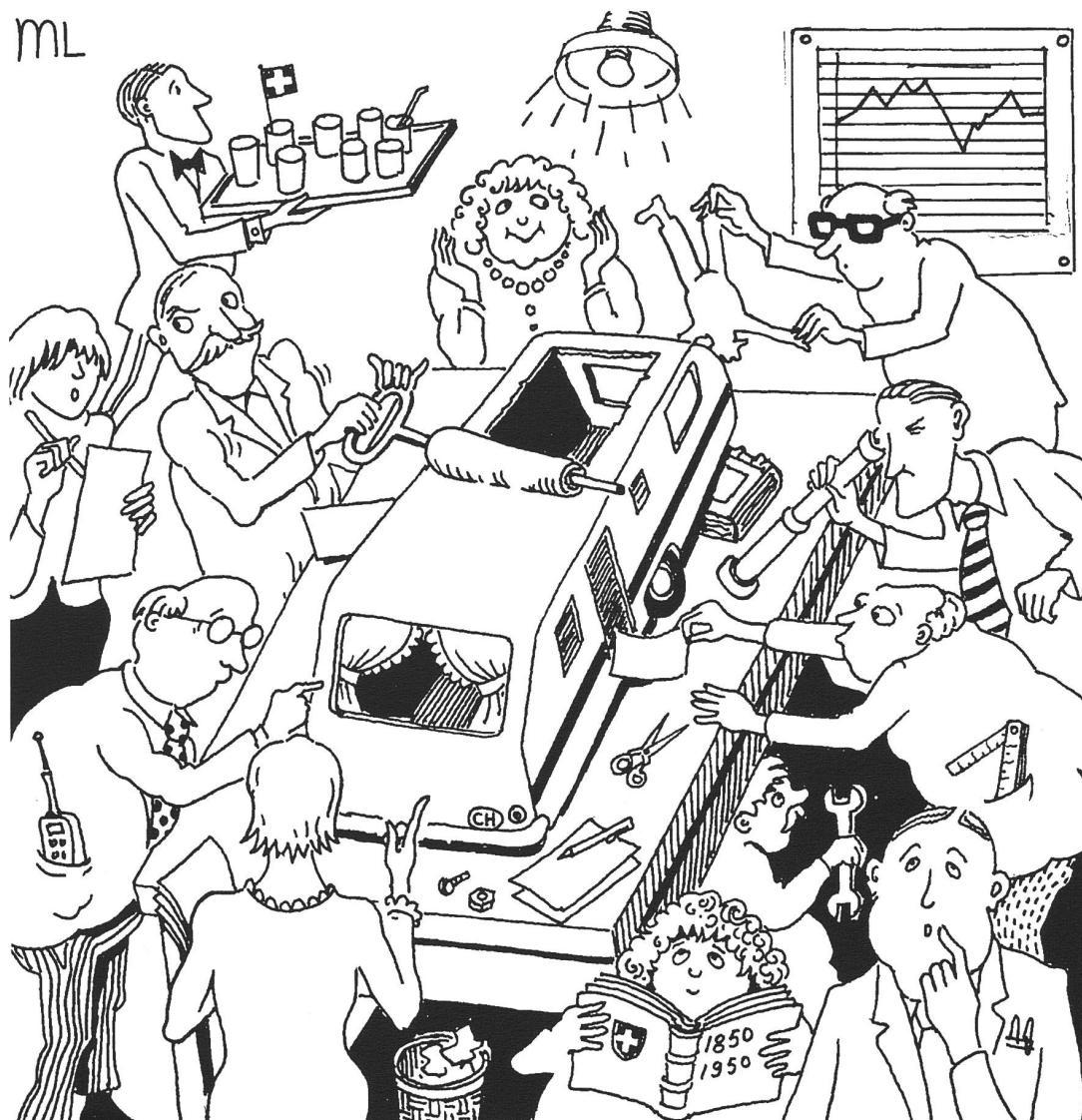
"Von allen Teilnehmenden wurde anerkannt, dass zu einzelnen Themenkreisen der 'Aktion Kinder der Landstrasse' ein Bedarf für weitere Studien besteht", heisst es in der Schlusserklärung zur Tagung. Insbesondere sei abzuklären, in welchem Ausmass sich die Kantone mitverantwortlich gemacht hätten. Der "Sablonier-Bericht" hat bisher einzig

die Rolle des Bundes und der Pro Juventute analysiert. Auch die Zuständigkeit öffentlicher und privater Einrichtungen (Heime, psychiatrische Kliniken) sei abzuklären. Nur müsse vorgängig die Frage des Aktenzugangs und der Aktenkorrektur geklärt werden.

Lebensbedingungen verbessern

Positiv reagierte die Tagung auch auf das Postulat der Jenischen, die seit Jahren eine "Kulturstudie" wünschen, eine Übersicht über die heutige kulturelle und soziale Situation dieser Bevölkerungsgruppe. Hier ist insbesondere die Stiftung "Zukunft für Schweizer Fahrende" gefordert. Sie soll Massnahmen treffen, um die Lebensbedingungen der Fahrenden zu verbessern. Angesprochen sind die Schwierigkeiten mit dem Patentwesen, der Mangel an Stand- und Durchgangsplätzen und das Problem der Schulbildung.

Verbindliche Beschlüsse hat die Sitzung aber nicht gefasst; die Finanzierung weiterer Studien etwa wäre Sache des Bundes, der Kantone und der Forschungsstellen. Hier soll dereinst ein "Forschungsverbund" für Koordination sorgen. Nur: Dieses Vorgehen wird viel Geduld und manche weitere Tagung erfordern - eine nächste ist für Frühling 1999 vorgesehen. So wird wohl eintreten, wovor sich eine Betroffene bereits heute fürchtet: "Bald heisst es dann, das ganze Unrecht habe sich ja im letzten Jahrtausend abgespielt."



Max Lüblis Eindrücke von der Arbeitstagung "Aktion Kinder der Landstrasse".

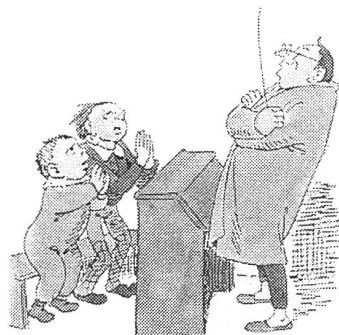
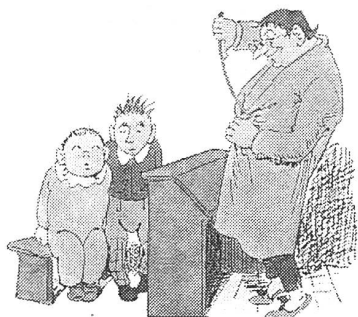
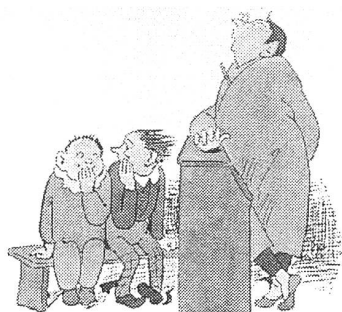
Am 4. Dezember 1998 kamen in Bern zum ersten Mal rund 70 Fachleute aus der ganzen Schweiz zu einer Arbeitstagung zusammen, die vom Eidgenössischen Departement des Innern und vom Bundesamt für Kultur aus Anlass der historischen Studie über das "Hilfswerk für die Kinder der Landstrasse" organisiert wurde. Diese vom Bund in Auftrag gegebene Studie wurde im Juni an einer Pressekonfe-

renz der Öffentlichkeit vorgestellt. Sie leistet einen Beitrag zur Aufarbeitung des Unrechts, das der jénischen Bevölkerung in der Schweiz widerfahren ist.

Die Tagung setzte sich mit möglichen weiteren Massnahmen und deren Umsetzung auseinander. Thema der Tagung waren aber auch die aktuellen Lebensbedingungen und Probleme der Fahrenden in der Schweiz.

Schule - gestern und heute

Die obligatorische Volksschule wurde eingeführt, damit alle Kinder - auch die armen - unentgeltlich lesen, schreiben, rechnen und vieles mehr lernen konnten. Die Schulpflicht war also eigentlich ein Recht auf Bildung. Weil anfangs viele Eltern den Sinn der Schule nicht einsahen, musste man sie unter Androhung von Strafe dazu zwingen, ihre Kinder regelmässig zur Schule zu schicken.

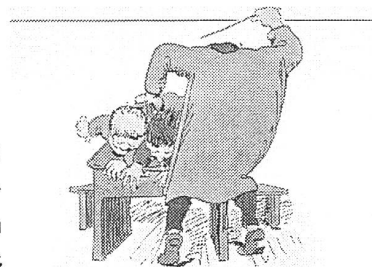


So sah Wilhelm Busch die Körperstrafe in den Schulstuben...

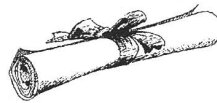
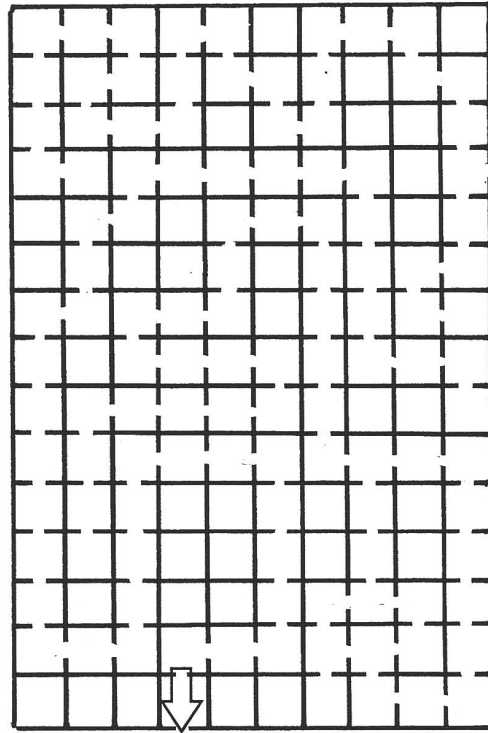
Wilhelm Busch auf der Schulbank

Zum Glück für alle, die Wilhelm Buschs humorvolle Bildergeschichten lieben, war der junge Wilhelm in Mathematik sehr schwach. Sonst wäre er, nach dem Willen seines Vaters, Maschinenbauer geworden. Als Neunjähriger kam Wilhelm zu einem Verwandten, der ihn unterrichtete. Dort lernte er auch das Zeichnen und Verseschmieden. Mit 15 Jahren schickte ihn sein Vater auf eine Fachschule, damit er Maschinenbauer werde. Doch im wichtigsten Fach, der Mathematik, erhielt Wilhelm lediglich die Beurteilung "viel guter Wille, etwas flüchtig", was bedeutet, dass es mit seinen Kenntnissen nicht weit her war. Er selber schrieb später: "In der angewandten Mathematik bewegte ich mich mit immer matterem Flügelschlag." Nach vier Jahren verliess Wilhelm gegen den Willen seines Vaters diese Schule und besuchte die Kunstakademie.

Wilhelm Busch (1832-1908), deutscher Dichter und Maler

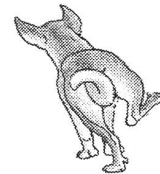


... und ihre Folgen. Seit 1882 hat sich gottseidank einiges verändert!



**Welcher Weg
durchs Schul-
labyrinth führt
zum Diplom?**

Was ist drei hoch eins?



Ein Hund, der pinkelt.

Witz-Ecke

Die Lehrerin fragt: "Anna-Clara, wie heißen die Einwohner von Mailand?" - "Wie soll ich denn das wissen? Das sind doch über zwei Millionen!"

Der alte Lehrer ist gestorben. Die trauernde Gemeinde lässt auf seinen Grabstein schreiben: "Ein Herz und zwei Hände haben aufgehört zu schlagen."

In der Schule wurden kürzlich zwei neue Garderobehaken angebracht. Daneben war auf einem Schild zu lesen: "Für Lehrer." Am nächsten Tag stand auf einem Zettelchen darunter: "Man kann aber auch Mäntel aufhängen!"

"Ich will Ihnen ja nicht drohen", sagt der kleine Sebastian zu seinem Lehrer, "aber mein Vater hat gesagt, wenn ich diesmal kein besseres Zeugnis nach Hause bringe, könne sich jemand auf etwas gefasst machen!"

"Wisst ihr, woher der Strom kommt?" fragt der Lehrer. "Aus dem Zoo", antwortet Lena. "Gestern wollte sich mein Vater rasieren, und da sagte er plötzlich: 'Jetzt haben die Affen schon wieder den Strom abgestellt!'"